

Dieser scharfe Reichsabschied kam einer Kriegserklärung gegen die evangelische Lehre und ihre Befenner gleich. Darum schlossen die Fürsten und Städte Augsburgischer Konfession zur Verteidigung ihres Glaubens — wenn es nötig, auch mit dem Schwerte — den **Schmalkaldischen Bund**. Doch die Gefahr wurde noch [1531 einmal abgewendet. Der drohende Ausbruch des Krieges mit den Türken und Franzosen machte den Kaiser zum Nachgeben geneigt, und so versprach man sich im Nürnberger Religionsfrieden, 1532 alle Feindseligkeiten ruhen zu lassen bis zum Konzil, dessen Einberufung Kaiser Karl beim Papste eifrig betrieb.

### 6. Zwingli und Calvin.

Zu gleicher Zeit mit Luther eröffnete **Ulrich** (Huldreich) **Zwingli** in der **Schweiz** den Kampf gegen die Irrtümer und Mißbräuche der römischen Kirche. Er wurde geboren den 1. Januar 1484 zu 1484 Wildhaus im heutigen Kanton St. Gallen, wo sein Vater ein wohlhabender Bauer war. Seine erste Bildung empfing er auf den Schulen zu Basel und Bern; dann ging er zur Universität Wien und widmete sich dort vorzugsweise dem Studium der alten Sprachen. 1506 zum Priester geweiht, erhielt er ein Pfarramt zu Glarus, und ernstem, frommen Sinnes war er aufrichtig bemüht, das Seelenheil seiner Gemeinde zu fördern. Bei seinem steten Forschen nach Wahrheit lernte er auch die Heilige Schrift kennen. Da fand er denn, was so mancher andere vor und mit ihm gefunden, daß das wahre Wesen des Christentums grundverschieden von dem sei, das in der damaligen Kirche zur Erscheinung trat. 1516 wurde er Pfarrer zu Maria Einsiedeln, einem berühmten 1516 Wallfahrtsorte im Kanton Schwyz. Hier, wohin Tausende kamen, um sich Vergebung der Sünden zu holen, hatte er Gelegenheit genug, gegen römische Vertheiligkeit zu eifern. Er predigte, wie Gott sich allerorten finden lasse und um des einen Erlösers Jesu Christi willen den Bußfertigen ihre Sünden vergebe. Drei Jahre später wurde er als Pfarrer am Münster zu Zürich angestellt, 1519 und von dieser Zeit an begann seine eigentliche reformatorische Tätigkeit.

Beim Antritt seines Züricher Amtes erklärte Zwingli, nicht Menschenwort, sondern das lautere Gotteswort lehren zu wollen. Statt die sonntägigen Perikopen seinen Predigten zu Grunde zu legen, wie man bisher getan, fing er an, die gesamte apostolische Heilslehre im Zusammenhange vorzutragen. Gegen den Ablassträger Samson, der damals in der Schweiz sein Wesen trieb, wie Tegel in Sachsen, eiferte er mit solchem Erfolg, daß